

# Minister auf Energie-Tour

Der Ausflug zum Solarpark auf der ehemaligen Mülldeponie in Goldlauter gab das Warm-up für einen Abend mit Wirtschaftsminister Matthias Machnig, der dem Thema Energiepolitik gewidmet war.

Von Heike Hüchtemann

Suhl – Schwüle 30 Grad Lufttemperatur. Die Sonne knallt auf die etwa 17 000 Photovoltaikmodule auf der einstigen Mülldeponie in Goldlauter, die eine Leistung von 1,5 Megawatt bringen. Das Projekt ist längst nicht mehr einmalig, scheint Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD), der mit einem Elektro-Opel anreist, dennoch zu beeindrucken. Hier werden schließlich tolle Aussichten geboten – sowohl in die Landschaft als auch in ein Stück kommunale und dezentrale Energiestrategie.

Suhls Oberbürgermeister Jens Triebel (parteilos) lenkt den Ministerblick von der Sonnenseite des Solarparks auf die Schatten, die er über der Koexistenz von Naturschutz und erneuerbaren Energien wähnt. Wenn die natürlichen Ressourcen genutzt werden sollen, wenn man die Energiewende ernst meine, dann müsse die Unterschutzstellung ganzer Waldgebiete – 5 Prozent sind geplant – überdacht werden, so Triebel. „Selbst wenn wir alle Reservate und Schutzgebiete aus der Nutzung herausnehmen würden, hätten wir immer noch genug Möglichkeiten, die avisierten 45 Prozent Energie aus erneuerbaren Rohstoffen zu gewinnen, so wie es Ziel bis 2020 ist.“ Dafür müssten Gestaltungsmöglichkeiten genutzt werden. Und in staatlichen Forsten gäbe es Holz genug, genug Potenziale, die zu entwickeln seien. Zudem sei das auch ein Thema für einen Kabinettskollegen Umweltminister Jürgen Reinholz.

Machnig hat ein anders Thema auf der Agenda für seine Suhl-Visite. Die Energiepolitik, die freilich eng an die Umweltaspekte geknüpft ist. Und an



Minister Matthias Machnig (vorn r.) schaute sich vor der Energie-Debatte den Solarpark in Goldlauter an. Begleitet wurde er unter anderem von SPD-Stadtrat Walther Hauk (l.), SBB-Geschäftsführer Joachim Glück, Bundestagsabgeordnete Iris Gleicke, SPD-Kreisverbandsvorsitzende Judith Csutorka und Fraktionschefin der SPD-Stadtratsfraktion Karin Müller (v.r.n.l.).

Foto: frankphoto.de

die Wirtschafts- und Technologieentwicklung. Den Bogen spannt er in der abendlichen und sehr gut besuchten Diskussionsrunde, die sich an den Ausflug in den Solarpark anschließt.

„Die Energiewende ist da und sie birgt große Chancen.“

Matthias Machnig, Thüringens  
Wirtschaftsminister

Hier zeigt der Sozialdemokrat auf die von Finanzmärkten getriebene Politik, auf das rückläufige Lohnniveau, den Fachkräftemangel, den Nachholbedarf in Sachen Nachhaltigkeit, um den Bogen zur Energiewende zu spannen. „Die ist da und birgt große Chancen für die Technologie- und Wirtschaftsentwicklung.“

Das Ziel, bis 2020 45 Prozent des Stromes aus erneuerbaren Ressourcen zu ziehen, brauche eine breite industrielle Basis und damit Wert-

schöpfung für die Region. Die Effekte ließen sich auch am Suhler Solarpark sehen – die SBB, eine kommunale Gesellschaft, erwirtschaftet Gewinne, die wiederum den kommunalen Haushalt stützen. Dennoch – es seien zu wenig Solaranlagen im Lande in Betrieb. „Ich habe keine Lust mehr zu sehen, dass die Vergütungen nach dem Gesetz für erneuerbare Energien nach Bayern und Baden Württemberg gehen und wir zu wenig davon profitieren.“ Machnig spricht das 1000-Dächer-Förderprogramm an, für das es derzeit 160 Anträge gibt. „Hier müssen die Kommunen vorangehen und motivieren.“ Dafür müssen sie aber auch die finanzielle Kraft haben. Der Landkreis Schmalkalden-Meiningen vermietet bereits kommunale Dächer für Sonnenstrom. Suhl aber tut man sich damit schwer.

Die Debatte mit den Suhler Genossen und etlichen anderen interessierten Bürgern spannt den Bogen vom Energiesparen über neue kommunala-

len Vorhaben wie beispielsweise die Nutzung der Wasserkraft der herabstürzenden Lauter in der Döllstraße sowie Privatinitiativen von Unternehmern bis zur Gebäudesanierung. Für die allerdings wurde das Förderprogramm durch die Bundesregierung empfindlich zusammengestrichen.

„Technik-Offenheit nicht verwerfen“

Ralf Pieterwas, Hauptgeschäftsführer der  
IHK Südthüringen

An dem Punkt legt SPD-Bundestagsabgeordnete Iris Gleicke nach, erinnert an das Auslaufen des Alt-schuldenhilfegesetzes und die Gefahr, dass der in Gang gekommene Stadtumbau abgebrochen werden könnte. „Wir brauchen ein Anschlussgesetz, damit die Investitionen weitergehen. Und wir brauchen auch eine bessere Ingenieurausbil-

dung, um mit der Energietechnologie Schritt halten zu können“, sagt Gleicke. Die hohen Energiepreise, die ein riesiges Thema für die Wirtschaft seien, weil sie die Konjunktur ebenso gefährden wie die Rohstoffpreise, spricht Ralf Pieterwas, Hauptgeschäftsführer der IHK an. Und er fordert „Technik-Offenheit bei der Nutzung erneuerbarer Energien, die nicht durch gezielte einseitige Förderung verworfen werden darf.“

Abschließend nach den Chancen für die Suhler Region befragt, von dem Kuchen ein großes Stück abzubekommen, sagt der Minister, dass hier neben den Produktionskapazitäten für erneuerbare Energien das Tourismuspotenzial entwickelt werden müsse. „Warum verliert denn Oberhof so massiv? Weil die Qualität und der Service nicht mehr stimmt.“ Eine stimmige Infrastruktur sei für Ansiedlungsabsichten von Unternehmen ebenso entscheidend wie die Verfügbarkeit von Fachkräften.